

# Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark  
pro Quartal, durch die Post be-  
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne  
Zustellung.  
Inseratenpreis 10 Pf. für  
die 4 gespaltene Zeile.

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

### Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 284

Langenschwalbach, Sonntag, 5. Dezember 1915.

56. Jahrg.

#### Ämtlicher Teil.

An die Gemeinde-Vorstände der Landgemeinden.  
Ich ersuche dringend um Berichtigung meiner rückständigen  
Forderungen für Futtermittel, besonders Weizenschrot, Mais  
etc., sowie Petroleum auf Konto 4145 Rotes Kreuz bei Nass.  
Landesbank hier, Postfach 613. Die Einzahlung kann auf  
dieses Konto auch bei Landesbankstelle Idstein erfolgen.

Gemeinden, die am 10. Dezember cr. noch im Rückstande  
sind, kann nichts mehr überwiesen werden.

Langenschwalbach, den 3. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

#### Weihnachtsspenden für das 18. Armeekorps.

|                                              |        |
|----------------------------------------------|--------|
| Von Gemeinde Mappershain                     | 20 Mk. |
| „ Parrer Hartmann, Oberjosbach               | 20 „   |
| „ Ungenannt, hier                            | 6 „    |
| „ Frau Jütke, hier: 1 Karton Liebesgaben,    |        |
| „ Frau Kiefer, hier: „ „                     |        |
| „ Uhrmacher Belz, hier: „ „                  |        |
| „ Gemeinde Königshofen: 1 Kiste Liebesgaben. |        |

Langenschwalbach, den 3. Dezember 1915.

Kreisverein Rotes Kreuz im Untertaunuskreise.

Der Vorsitzende:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Das Bureau 1 St. des Ministeriums des Innern in Berlin  
unter dem 13. ds. Mts. folgendes Schreiben hierher ge-  
schickt:

„Es wird ergebenst ersucht, dahin zu wirken, daß Aemter-  
leute, auch solche mit Bleistift, in den Kriegsherkunftsanzeigen  
der nachgeordneten Dienststellen unterbleiben, da durch  
unrichtige Eintragungen der hier abgegebene Beglaubigungs-  
schein falsch wird.“

Ich spreche die bestimmte Erwartung aus, daß meine Ver-  
fügung hierüber vom 23. Juni 1915 Pr. 1. 24. Sta. 1000  
sorgfältig auf das Sorgfältigste beachtet wird.

Die Herren Vorsitzenden der Kreisaußschüsse werden ersucht,  
die ländlichen Standesämter sofort mit entsprechender Anweis-  
ung zu versehen.

Wiesbaden, den 19. November 1915.

Der Regierungspräsident.

J. B.: von Giza.

Die den ländlichen Herren Standesbeamten zur genauesten  
Kenntnis mitgeteilt.

Langenschwalbach, den 26. November 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

#### Weizenschrot.

Ich ersuche zum 3. mal um umgehende Rücksendung der  
unversehrten Säcke an Firma Rhonheimer und Eitan in Düs-  
seldorf-Bilk. Die Sendung muß frachtfrei erfolgen. Für den  
Sack werden 1,20 Mk. erstattet.

Von der Rückgabe der Säcke ist die Uebersendung weiteren  
Futterschrots abhängig.

Langenschwalbach, den 2. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

In der Gemeinde Nastätten ist die Maul- und Klauenseuche  
ausgebrochen. Die erforderlichen Schutzmaßregeln sind ange-  
ordnet.

St. Goarshausen, den 29. November 1915.

Der Landrat.

#### Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 4. Dezbr. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit wurde auf der ganzen Front durch  
unsichtiges, stürmisches Regenwetter behindert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 1. Dezember  
zum Teil richtiggestellte russische Veröffentlichung vom 29.  
November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der  
Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfall auf Nowel (südwest-  
lich von Pinsk), der nur unter einheimischen und mit dem  
Sumpf und Waldgelände ganz vertrauten Führern möglich  
war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand. Andere  
Offiziere werden nicht vermißt. Daß sich bei Klossinac und  
Gzartorysk deutsche oder österreichisch-ungarische Truppen hätten  
zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe gegen versprengte serbische Abteilungen im  
Gebirge werden fortgesetzt. Gestern wurden über 2000 Ge-  
fangene und Ueberläufer eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

\* Mailand, 3. Dezbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Magrini  
brachte dem „Secolo“ aus Florino: Nachmittags 3 Uhr (An-  
gabe des Tages fehlt, vermutlich Donnerstag) näherte sich bul-  
garische Kavallerie, von Mogila kommend, Monafik bis auf  
zwei Kilometer. Um 4 Uhr nachmittag fuhr ein Automobil  
mit zwei Kavalleristen in die Stadt ein. Die amerikanische  
Flagge, die auf den als Hospitaler benutzten Schulen wehte,  
wurde durch die österreichische ersetzt.

\* Wien, 3. Dez. (Zens. Bln.) Aus Konstantinopel läßt sich die „Zeit“ drahten, daß Griechenland alle seine Reserveoffiziere ohne Unterschied des Jahrgangs einberufe. — Griechische Blätter stellen fest, daß der Bestand der griechischen Armee gegenwärtig  $\frac{1}{2}$  Mill. von Mann betrage.

\* Paris, 3. Dez. (Zens. Bln.) Das „Echo de Paris“ veröffentlicht einen Leitartikel über die Lage der Verbündeten auf dem Balkan und sagt in der Zusammenfassung des Artikels, der von Herbet unterzeichnet ist, die Verbündeten behalten Saloniki; dafür bekommt Griechenland Kavalla. Niemals heißt es in dem Artikel weiter, werden die Verbündeten Saloniki räumen, sie werden dort bis zum Ende des Krieges bleiben, damit die Bulgaren Saloniki nicht in Besitz nehmen können.

\* Berlin, 3. Dez. Wie die Wiener „Reichspost“ meldet, wurden infolge Fortschreitens der österreichisch-ungarischen Offensive gegen Montenegro die öffentlichen Kasernen in Cetinje über Albanien nach Italien gebracht. — Aus Bukarest meldet laut „Deutscher Tageszeitung“ „Az Est“, daß die Reste der serbischen Armee in den albanischen Bergen neue Stellungen bezogen haben.

\* Haag, 3. Dez. (Zens. Bln.) Dem heutigen Kronrat in London wird die größte Bedeutung beigelegt. Marshall French ist eifersüchtig dazu nach London gekommen, um ihm beizuwohnen.

Der morgige Londoner Kriegsrat unter dem Vorsitz des Königs wird entgeltlich über die Aufgabe oder die Fortsetzung des Balkanfeldzugs entscheiden.

\* Rotterdam, 2. Dezbr. (Zens. Bln.) Im englischen Unterhaus wurde mitgeteilt, daß sich in Deutschland gegenwärtig annähernd 32000 englische Soldaten und 1050 Seeleute als Kriegsgefangene befinden. Im November sind insgesamt 332 Offiziere getötet worden, 728 sind verwundet oder vermisst. Während derselben Zeit sind 7652 Mann getötet worden, 33057 wurden verwundet oder werden vermisst. Bei der Flotte betragen die Verluste im November 34 Offiziere und 261 Mann. Für die letzten drei Monate ergibt sich nach den bisher offiziell bekanntgegebenen Mitteilungen an Verlusten für September 56327, für Oktober 72020, für November 42064 Mann; Tote, Verwundete und Vermisste eingerechnet. Insgesamt betragen die dreimonatigen Verluste 170411 Personen.

### Vermischtes.

\* Berlin, 3. Dezbr. (W.B. Amtlich) Auf Grund des Artikels 1, Absatz 3, Ziffer 2, der Bekanntmachung vom 29. November 1915 über eine weitere Änderung der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 30. Okt. 1915 bestimmt eine am 1. Dezember ergangene Anordnung der preussischen Landeszentralbehörden im einzelnen: 1) Durch Uebertragung des Eigentums und Aufforderung zum Verkauf darf vorübergehend von Einschränkungen (Ziffer 2) über die gesamte Kartoffelernte eines Kartoffelerzeugers verfügt werden. 2) Dem Kartoffelerzeuger sind jedoch in allen Fällen zu belassen: a) die zur Fortführung der eigenen Wirtschaft, insbesondere auch zur Verwertung in eigenen oder genossenschaftlichen Brennereien, Stärkfabriken, Trocknungsanlagen und ähnlichen Betrieben, zur Verfütterung des eigenen Viehs und zur Aussaat erforderlichen Kartoffeln; b) die auf Grund von Verträgen, die vor dem 30. November 1915 geschlossen sind, an Brennereien, Stärkfabriken, Trocknungsanlagen und ähnliche Betriebe zu liefernden Kartoffeln und c) die zum Verkauf als Saatgut bestimmten Kartoffeln in solchen Wirtschaften, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Vertrieb von Saatkartoffeln befaßt haben.

\* Bad Ems, 1. Dez. Beutegeschütze. Aus dem Kriegsministerium sind der Stadt zwei Beutegeschütze französischen Ursprungs, 7 Zentimeter-Feldgeschütze, zum Geschenk gemacht worden und hier am Benediktstein in den Kuranlagen zur Ausstellung gelangt.

\* Kreuznach, 3. Dez. Der 14jährige Sohn des Pfarrers Margraf in Haffelsheim fiel auf dem Hofe des Kreuznacher Gymnasiums, verlor sich am Knie, beachtete die kleine Wunde nicht und mußte unter schrecklichen Schmerzen an Blutvergiftung sterben.

### Notales.

\* Langenschwalbach, 4. Dezbr. (Schöffensitzung v. 1. rz.) Der Kaufmann J. zu Langenschwalbach war durch Strafbefehl des Amtsgerichts in eine Geldstrafe genommen worden, weil er, ohne daß ihm eine Befreiung von den Höchstpreisen bewilligt war, Ende August und Anfang September ds. Js. Petroleum im Kleinhandel zu höheren Preisen als den Höchstpreisen verkauft hatte. J. erhob gegen den Strafbefehl Einspruch. Er führte heute zu seiner Entschuldigung an, die hiesige Polizeibehörde habe ihm die Erlaubnis erteilt, das Petroleum zu höheren Preisen verkaufen zu dürfen. Da die heutige Beweisaufnahme die Richtigkeit dieser Behauptung ergab, mußte Freisprechung erfolgen. — Der Landmann Heinrich A. zu Wägelhain soll im Oktober ds. Js. mehrfach seine Nebentiere durch Ueberackeren geschädigt haben. Deshalb durch Strafverfügung der Polizeibehörde in eine Geldstrafe genommen, beantragt A. richterliche Entscheidung. In der heutigen Verhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte im Oktober krank war und überhaupt nicht ackern konnte. Es erfolgte deshalb Freisprechung. — Der Landmann Adolf W. zu Michelbach soll im Oktober d. J. anstatt der vorgeschriebenen Menge Hafer etwa die dreifache Menge an sein Pferd verfüttert haben. Er wurde deshalb durch gerichtlichen Strafbefehl in eine höhere Geldstrafe genommen. Auf erhobenen Einspruch kommt die Sache vor die Schöffen. Auch das Gericht hielt eine strafbare Handlung für vorliegend. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten ließ es das Gericht bei der im Strafbefehl erlassenen verhältnismäßig niedrigen Geldstrafe von 50 Mk. bewenden. — Der taubstumme Moritz M. zu Kettenbach wird beschuldigt, am 9. Oktober d. J. den Schmiedemeister K. zu Kettenbach vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Die heutige Beweisaufnahme ergab allerdings die volle Schuld des Angeklagten, trotzdem konnte jedoch das Gericht zu einer Verurteilung nicht gelangen, da nach Aussage des gehörten Sachverständigen der Angeklagte bei Begehung der Tat die zur Erkenntnis der Strafbarkeit derselben erforderliche Einsicht nicht besessen hatte. Hiernach war die Verurteilung ausgeschlossen. — Die Lisette Br. zu Lausenselden soll im Sommer d. J. fortwährend Roggen und Hafer an ihre Hühner verfüttert haben. 2 Zeugen bekunden heute die Tat. Da jedoch Zweifel an der Glaubwürdigkeit dieser Zeugen bestehen und das Gericht nach Lage der Umstände annehmen muß, daß ein Racheakt vorliege, so mußte Mangels genügenden Beweises Freisprechung erfolgen. — Die Elisabeth G. zu Langensiefen muß sich wegen unbefugten Verbrauchs beschlagnahmten Roggens verantworten. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 25 Mk.

— Die möglichst frühzeitige Anflieferung der Weihnachtspakete nach dem Felde ist dringend zu empfehlen. Voraussichtlich werden die Pakete die Empfänger nur dann rechtzeitig erreichen, wenn sie bis spätestens zum 10. Dezember ausgeliefert worden sind. Ebenso empfiehlt sich die recht frühzeitige Abendung der Weihnachtspäckchen.

### Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmonate weit über

### eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

### Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmärkstück zurückhalten, so würden fast  $1\frac{1}{2}$  Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolge; bringt jedes Stück herbei!

## Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Bernardi war mit sich selbst durchaus unzufrieden. Er war darüber, daß er Burkhart aus den Augen verloren hatte, besorgt um den jungen Mann. So sicher war er in seiner Vermutung gewesen, daß Herthas Gatte ihm in der Nacht eine Rolle vorgespielt hatte, daß er nur hierfür sich vorbereitet hatte. Er war willens gewesen, Rulide damit zu beauftragen, Burkhart nicht die Amerikaner zu überwachen. Hätte er gewußt, daß der junge Mann wirklich die Absicht gehabt hatte, nach London zu gehen, hätte er selbst ein Auge auf ihn gehabt und sich nicht zum Schlafen niedergelegt, bis Rulide in das Hotel kam. In Greter wurde ihm bedeutet, daß er in einen anderen Zug steigen müsse und es einen längeren Aufenthalt gäbe. Das war unangenehm; jede Stunde, die er verlor, konnte verhängnisvoll sein. Die Zeit schlich ihm endlos hin. Noch immer wollte ihm der Name an Burkhart nicht aus dem Kopfe. Wie war der Mann zu beurteilen? Erst begab er sich in eine ungeheure Gefahr für die Gattin, da er die Verfolger in ihrer Wohnung aufsuchte. Dann ergriff er vor einer weit geringeren die Flucht — fuhr nach London, wo es sich möglicherweise bei der Fahrt nach Falmouth um die Rettung der „Albion“ und all derer, die ahnungslos ihr waren, handeln konnte! — Wie reimte sich das zusammen? Er hatte vielleicht die Nacht gerettet, da er Kenntnis von der Rettung der Hüllenmaschine erhielt. Er hatte diese Kenntnis mit Rettung seines Lebens erhalten — hatte tapfer und selbstständig gehandelt, da er nach der Holroyd-Strasse ging. Derselbe zeigte sich dann in derselben Nacht unerwartet surditsam — auf seine eigene Rettung bedacht, daß er allen Vorschlägen gegen taube Ohren zeigte.

So groß seine Bewunderung für die erste Tat auch sein konnte, konnte der Detektiv für Wolfgangs frühes Verlassen des Schiffes doch keine andere Erklärung finden, als die einer Flucht vor den Amerikanern. Und das machte ihn in der Beurteilung des Charakters des jungen Mannes irre.

Endlich fuhr der Zug nach Faldhu in die Halle, und er stieg ein. Er sah nach seiner Uhr; genau eine Stunde war er in Greter zubringen müssen. —

Bernardi war froh, als er in Faldhu den Zug verlassen konnte. Die Untätigkeit während der Fahrt war ihm qualvoll gewesen. Der Gedanke an seine Ungeschicklichkeit und die Folgen, die möglicherweise nach sich ziehen konnte, war nicht gerade darnach, sie ihm angenehmer zu gestalten. Und vor allem verlangte er darnach, für seine schöne junge Klientin zu handeln.

Er war sich darüber klar, daß die Rettung der Nacht noch zweifelhaft sicher gestellt war. Eine Kleinigkeit, eine geringe Veränderung konnte verhindern, daß seine Depesche das Schiff rechtzeitig erreichte — und er schauderte bei dem Gedanken an das, was geschehen konnte. Ja, er war dann nicht einmal sicher, die furchtbaren Verbrecher, die mit Menschenleben spielten, zu zwingen. Niemals wieder würde man etwas von der „Albion“ hören — kein Mund würde gegen sie zeugen können. Sollten er und Burkhart eine Anklage stützen? Hatten sie den einzigen Beweis, den ein Richter gelten lassen konnte? Und sich ingrimmig die Lippen biß, daß sie bluteten, seine Antwort doch nur ein: nein!

Ungestrast — auf Erden ungestraft, durften drei eingefleischte Verbrecher ein halbes Hundert unschuldiger Menschen hinmorden, um einen einzigen Lumpen zu bestrafen!

Es war nicht Zeit jetzt, seinen Gedanken nachzuhängen. Er mußte handeln, um das Unheil zu verhüten.

Er erkundigte sich bei einem Polizisten, wo die Marconi-Station wäre. Der Mann wies ihn zurecht. Er fand unschwer, da er vor Jahren schon einmal hier gewesen war.

Er laum fünf Minuten sah er das Gebäude mit den Drahten, die nach allen Richtungen davon ausliefen, und die Masten befestigt vor sich. Durch einen Arbeiter ließ er dem Ingenieur melden, mit dem er bei seinem früheren Besuch um gehabt hatte.

Der Herr empfing ihn sofort und begrüßte ihn sehr höflich. Er zeigte sich noch sehr deutlich an den berühmten Detektiv. Er besuchten uns vor zwei Jahren, als es sich um die Verhaftung eines Kapitäns handelte, daß ein Desfraudant auf dem Schiff gestiegen habe, wenn ich mich recht erinnere,“ sagte er Bernardi begrüßt hatte. „Darf ich hoffen, daß Sie nicht ein Verbrechen der Unklarheit, der Sie herführt?“ „Nein,“ muß leider sagen, daß es sich um etwas weit Schlimmeres als bei meinem damaligen Besuche. — Wenn es möglich ist, man sogleich einen Apparat in Tätigkeit setzte — es geht um Rettung von Menschenleben.“

Er wurde der andere natürlich sehr ernst und führte den Detektiv in den Betriebsraum hinüber. Dort wandte er sich an einen der Beamten.

(Fortsetzung folgt.)

## Für die Weihnachts-Pakete ins Feld

empfehle:

1765

**Zigarren u. Zigaretten**

abgelagert, in allen Preislagen.

**Suppen-Würfel.**

**Suppen-Würze.**

**Saferkakao-Würfel u. Melange Confiture.**

**Julius Marxheimer.**

## Kartoffel- und Obstmühle



reibt Händl. 10 bis 20 Zentner rohe Kartoffel zu Brei, welcher ein prima Futter gibt für Rindvieh und Schweine, besser und billiger als von gedämpften Kartoffeln. Preis 60 Mark. Bei der heutigen Futternot macht sich die Maschine in einigen Monaten bezahlt. 1687

Vertr.: **Hch. Wahl, Kettenbach (Bbf.)**

## Die Eisenhandlung

von **Ludwig Senft** in Dahnstätten

empfehlte zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

**Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtelrahmen.**

**Alle landwirtschaftlichen Maschinen,**

**Häckselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser**

2529

in allen Größen vorrätig.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.

Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter

Zufendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

## Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstrasse 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Ein 1 1/2-jähriges **Rasse-Fohlen**

(Wallach) zu verkaufen.

**Biesbaden, Niedstraße 28,**

1796

(Waldstraße.)

Für 2 **Steinbrüche** suche Accordleute. 1774

**Straßenneubau**

**Niedrich-Hausen.**

Bauunternehmer Kaiser.

### Zwangsversteigerung.

Montag, den 6. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, im  
Gasthaus „zum Lindbrunnen“

1 Schrankkoffer, 1 neuen Cylinderhut, 1 Diebstahl,  
Kleiderhalter, 1 Werk „die Reformation“, 1 Hand-  
koffer, Decken, Tücher, Kragen, 5 Spazierstöcke,  
2 Bilder u. s. w.

Versteigerung bestimmt.

1794

G. Sahn, Gerichtsvollzieher.

### Zur gest. Kenntnissnahme.

An Sonu- und Feiertagen keine Sprechstunde.

Für unbestellte Patienten Sprechstunden nur von 12—1  
und von 3—4 Uhr.

**A. Kadesch,**

prakt. Zahn-Arzt,  
Brunnenstraße 10 (Burg Nassau).

1734

### Bekanntmachung

gemäß § 21 Abs. 3 der Jagdordnung.

Ich beabsichtige die Jagdnutzung des hiesigen gemein-  
schaftlichen Jagdbezirks freihändig zu verpachten.

Die der Verpachtung zu Grunde zu legenden Pacht-  
bedingungen liegen von heute ab 2 Wochen lang in meinem  
Dienstzimmer öffentlich a. S.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung  
und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist  
Einspruch beim Kreisaußschuß in Langenschwalbach erheben.

Lim bach, den 1. Dezember 1915.

Der Jagdvorsteher:

Alberti, Bürgermeister.

1793

Schöne Ferkel

zu verkaufen bei

Willy Knoll,  
Heimbach.

1795

Zahnpraxis Lindner

Langenschwalbach.

Sprechzeit an Sonntagen  
1732 von 10—2 Uhr.

# Für den Weihnachts-Bedarf

In allen Abteilungen praktische Geschenk- und Bedarfs-Gegenstände  
in reichhaltiger Auswahl

Auf besonderen Tischen übersichtlich ausgelegt:

## Artifel für unsere Soldaten im Felde

wie: warme Unterkleidung, Liköre, warme Getränke, Taschenlampen,  
Taschenwärmer, Blechdosen, Hosenträger, Schlafdecken, Füllfederhalter,  
Taschenmesser usw.

Trotz bedeutender Preissteigerungen  
bekannt billige Preise.

— Im zweiten Stock unseres Hauses: —

## Grosse Spielwaren- und Puppen-Ausstellung.

In der Bücherabteilung erschienen:

Im Schlachtgetümmel des Weltkrieges,  
Der Kampf in Feindesland,  
Im Granatsfeuer der Schlachtfelder,  
Ran an den Feind, von Korv.-Kapitän H. Waldeger.  
Unter Hindenburgs siegreichen Fahnen,  
von Paul Lindenberg.

elegant gebunden, jedes Buch

95

Pfg.

Christbaum-Schmuck  
in allen Arten,

Christbaumständer, Baumkonfekt

Sonntag, den 5. Dez.  
ist unser Geschäft  
bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Warenhaus **Julius Bormass,** Wiesbaden.

G. m. b. H.

1792